

Bild der Woche

Trompeter Ludwig Güttler hört auf

Berlin/epd Er ist einer der Renommiertesten seines Fachs: der Trompeter Ludwig Güttler. Für den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche spielte er mehr als 1500 Benefizkonzerte. Doch Ende des Jahres tritt er von der großen Bühne ab. Am 23. Dezember will er es nochmal wissen: Starttrompeter Ludwig Güttler wird die 30. Weihnachtliche Vesper vor der Dresdner Frauenkirche leiten. Die Veranstaltung geht auf ihn zurück. In diesem Jahr wollen einen Tag vor Heilig Abend auch seine Freunde und Weggefährten aus ganz Deutschland zum Open-Air-Gottesdienst auf den Neumarkt kommen. Seinen Rücktritt hatte er im Sommer angekündigt. Am 1. Januar gibt es in der Frauenkirche für ihn ein Abschiedskonzert. Der populäre Trompeter sitzt dann – anders als bisher – bereits im Publikum. Das letzte Konzert seiner erfolgreichen Karriere will Güttler nur wenige Tage zuvor geben, am 29. Dezember in der evangelischen Kirche im sächsischen Röhrsdorf bei Meißen – mit seinem Blechbläserensemble. Foto: Matthias Schumann/epd



Ein König kämpfte für sein Volk

Félix-Eyoum hat für Bells Rehabilitierung eine Petition beim Bundestag eingereicht. Bis 27.12. kann man sie unterschreiben

Von Sibylle Sterzik

Wenige Tages ist es her, da wurde im Berliner Bezirk Mitte ein Platz umbenannt. Der Gustav-Nachtigal-Platz im Afrikanischen Viertel im Wedding heißt seit 1. Dezember Manga-Bell-Platz. Doch wer ist der neue Namensgeber? Rudolf Duala Manga Bell (1873-1914) war König des Duala-Volkes in Kamerun zur deutschen Kolonialzeit (1884-1919). Er war Anführer des Widerstandes gegen die widerrechtliche Vertreibung der Duala aus ihren Siedlungsgebieten.

Jean-Pierre Félix-Eyoum ist sein Großneffe. Er lebt bei München. Von der Geschichte seines Großonkels erfuhr er erst in Deutschland, wo er seit 50 Jahren lebt. Daraufhin machte er sich mit dem Münchener Filmmacher Peter Heller auf die Suche nach Rudolf Duala Manga Bell. Nach der Erstausstrahlung des daraus entstandenen Fernsehfilms ergaben sich Kontakte zur Gastgeberin von Rudolf Duala Manga Bell in Aalen in Baden-Württemberg, wo dieser eine Ausbildung gemacht hatte. Seit 30 Jahren ist Félix-Eyoum mit deren Familie befreundet.

Widerstand gegen Vertragsuntreue der Kolonialmacht

In seiner Heimat kämpfte Rudolf Duala Manga Bell gegen den Vertragsbruch der Deutschen Kolonialregierung. Die hatte 1884 mit seinem Großvater King Bell eine Art Schutzvertrag geschlossen. Doch zwei wichtige Zusagen brach die Kolonialmacht später: den Grund und Boden der Einheimischen nicht anzutasten und das Monopol auf den Handel mit dem Hinterland nicht zu unterbinden. Rudolf Duala Manga Bell suchte dagegen den Rechtsweg mit einer Petition im Deutschen Reichstag.

Gustav Nachtigal, Reichskommissar für Deutsch-Westafrika, hatte im Juli 1884 im Auftrag des Deutschen Reichs die Küstenregion um die Siedlung Duala in Besitz genommen. Zwei Tage nach Vertragsabschluss am 14. Juli 1884 ließ Nachtigal die



Rudolf Duala Manga Bell war König des Volkes der Duala zur Kolonialzeit. Um 1902. Foto: unbekannt/Archiv Jean-Pierre Félix-Eyoum

deutsche Flagge in Duala hissen und sich die Souveränitätsrechte über die Siedlung Duala überschreiben. Damit wurde das Land, das die Deutschen Kamerun nannten, als Kolonie an Deutschland übertragen.

Nach dem Willen seines Vaters sollte Rudolf Duala Manga Bell in Deutschland Jura studieren. Das ließ sich nicht umsetzen, doch er erhielt eine schulische Ausbildung, erlernte die deutsche Sprache und ließ sich in deutschem Recht unterrichten. 6 Jahre lebte er in Aalen und Ulm, bevor er 1897 nach Duala zurückkehrte. Begeistert von dem deutschen Rechtsverständnis arbeitete er mit dem deutschen Generalgouvernement zusammen, vermittelte zwischen den Duala und der Kolonialmacht aus Deutschland.

Zugleich wollte er als gewähltes Oberhaupt der Duala seine Landsleute beschützen. Doch als er feststellte, dass sich die Kolonialmacht nicht mehr an den Schutzvertrag hielt, intervenierte er dagegen, schaltete die Öffentlichkeit, die Presse und deutsche Anwälte ein. Doch die Kolonialmacht setzte ihn in Haft. Auch sein Freund Alfred Ngoso Din, den er hilfesuchend nach Deutschland schickte, konnte nichts ausrichten. Zwar fand seine Petition Fürsprecher im Deutschen Reichstag. Doch dann machte ein Telegramm der Kolonialregierung alles zunichte. Darin wurde behauptet,

Rudolf Duala Manga Bell hätte ein Oberhaupt eines Nachbarvolkes zum Widerstand gegen die Kolonialregierung aufgerufen. Doch das Telegramm sei nicht auffindbar, sagt Jean-Pierre Félix-Eyoum.

Weil der ursprünglich anberaumte Verhandlungstag kurzfristig um 10 Tage vorverlegt worden war, konnten seine deutschen Anwälte nicht rechtzeitig anreisen, um ihn zu verteidigen. Ein Pflichtverteidiger übernahm, der im Sinne der deutschen Kolonialregierung agierte. Ein Schauprozess zur Abschreckung jeglichen Widerstandes gegen die Kolonialisten war das Ergebnis. Einen Tag nach dem Prozess, am 8. August 1914, wurde Manga Bell gemeinsam mit seinem Freund Adolf Ngoso Din vor großem Publikum unter dem Vorwurf des Hochverrats hingerichtet. Und das obwohl er überzeugt war: „Das Recht wird immer siegen.“

Jean-Pierre Félix-Eyoum möchte den Freiheitskämpfer rehabilitieren. Deshalb hat er kürzlich eine Petition an den Bundestag eingereicht. Noch bis 27. Dezember kann man sie unterzeichnen. Warum jetzt?

Geiger-Kolleg: Homolka geht gegen Zentralrat vor

Potsdam/Berlin/epd Im Konflikt über das Potsdamer Rabbinerseminar Abraham-Geiger-Kolleg geht der langjährige Rektor Walter Homolka gegen den Zentralrat der Juden vor. In einer Veröffentlichung des Zentralrats vom 7. Dezember seien nicht belegbare Vorwürfe als bereits bewiesen dargestellt und damit die Persönlichkeitsrechte des Rabbiners verletzt worden, erklärte die Anwaltskanzlei Behm Becker Geßner am 16. Dezember in Berlin. Der Zentralrat sei deshalb im Namen Homolkas zu einer Unterlassungserklärung sowie öffentlicher Richtigstellung von Äußerungen aufgefordert worden.

Eine Stellungnahme Homolkas zu den erhobenen Vorwürfen, in der zahlreiche teils schwerwiegende Vorwürfe entkräftet würden, sei in der Veröffentlichung nicht berücksichtigt worden, betonte die An-

Wiele Jahre sei nichts geschehen, sagt er, aber jetzt sei die Stimmung günstig. 2014 stellte Hans-Christian Ströbele eine Anfrage im Bundestag nach seiner Rehabilitierung. 2015 erschien der Bestseller des Journalisten Christian Bommarius „Der gute Deutsche“ über Manga Bells Leben. In Hamburg zeigt das Museum Am Rothenbaum eine Ausstellung über sein Leben. Nun sei es „Zeit zum Handeln“, sagt Félix-Eyoum. Er möchte, dass die deutsche Regierung als Rechtsnachfolger der Kolonialregierung endlich seinen Fehler eingesteht. Und er fordert eine moralische und politische Rehabilitation von Rudolf Duala Manga Bell. „Mord kann man nicht verjähren lassen.“

Die Petition kann man noch bis 27.12. unterschreiben: epetitionen.bundestag.de/petitionen/_2022/_09/_20/Petition_139208.nc.html

Veranstaltungs-Tipp: *Rassismus und der Umgang mit dem kolonialen Erbe. Mi, 25. Januar, 19.30 Uhr, Friedenskirche Charlottenburg (Baptisten), Bismarckstraße 40. Mit Pastor Reinhard Assmann und Friedemann Gillert*

waltskanzlei. Für den Fall, dass der Zentralrat die geforderte strafbewehrte Unterlassungserklärung nicht bis zum 20. Dezember abgeben würde (nach Redaktionsschluss), wurden gerichtliche Schritte angeordnet.

Homolka steht seit einiger Zeit nach Vorwürfen des Machtmissbrauchs in der Kritik. Der Zentralrat der Juden hatte am 7. Dezember erklärt, die Vorwürfe hätten sich der Untersuchung einer Anwaltskanzlei zufolge bestätigt. Auch Vorwürfe der Verbreitung pornografischer Inhalte am Geiger-Kolleg und der Diskriminierung hätten sich als zutreffend herausgestellt. Nach Auffassung der Gutachter sei bei mehreren Delikten, unter anderem Nötigung und Vorteilsannahme, mindestens der Anfangsverdacht einer Straftat gegeben.

Meldungen

Heinrich verärgert

Frankfurt (Main)/epd Die Präsides der Synode der EKD, Anna-Nicole Heinrich, ist verärgert über die Diskreditierung von Klimaaktivisten. „Fridays for Future‘ wurde zu Beginn trivialisiert, die ‚Letzte Generation‘ wird jetzt kriminalisiert“, sagte Heinrich dem epd. Die Abwehrmechanismen gegen Menschen, die sich laut für ihre Anliegen einsetzen, finde sie erschreckend. Die viel größere Bedrohung durch die Schäden des Klimawandels scheine dahinter zu verschwinden.

Ärger über Woelki sorgt für Aus-tritte aus evangelischer Kirche

Düsseldorf/epd Der Ärger vieler Kirchenmitglieder über den Kölner Erzbischof Rainer Maria Woelki und der damit verbundene Vertrauensverlust treffen auch die evangelische Kirche. „In und um Köln verzeichnen auch wir Kirchenaustritte, die doppelt so hoch sind wie an anderen Stellen“, sagte der Präsides der Evangelischen Kirche im Rheinland, Thorsten Latzel, der Düsseldorfer „Rheinischen Post“.

Schuster: Chanukka trotz Krieg und Krisen feiern

Würzburg/epd Der Präsident des Zentralrats der Juden, Josef Schuster, hat die Bedeutung des jüdischen Chanukka-Festes trotz des Ukraine-Kriegs hervorgehoben. All die Krisen sollten nicht dazu führen, dass man die Bedeutung von Chanukka oder Weihnachten als klassische Familienfeste außer Acht lasse, sagte Schuster dem epd. Das Besondere an Chanukka und auch an Weihnachten sei das Licht als Zeichen der Hoffnung. „Und dieses Zeichen ist in Zeiten, wie wir sie im Moment erleben, ganz besonders wichtig“, sagte er.

Liebe Gottes betont

Genf/epd Die Weltkirchenverbände haben angesichts der globalen Krisen die Liebe Gottes in ihren Weihnachtsbotschaften betont. „Die Liebe Gottes in Christus gilt allen Menschen, ja der ganzen Schöpfung“, erklärte der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) in Genf mit Blick auf den ersten Weihnachtstag am Sonntag. Der Luthische Weltbund (LWB) forderte die Gläubigen dazu auf, immer zu versuchen, in ihren Mitmenschen ein Abbild Gottes zu sehen.

Jesus ist mehr als ein Mythos

Hannover/epd Wenige Tage vor Weihnachten hat der Göttinger Theologe Wolfgang Reinbold die Bedeutung von Jesus Christus für die Kultur- und Alltagsgeschichte der zurückliegenden zwei Jahrtausende betont. „Jesus hat den Lauf der Welt beeinflusst, bis hinein in den Alltag eines jeden Einzelnen von uns“, sagte Reinbold, der Neues Testament an der Georg-August-Universität Göttingen lehrt, im Gespräch mit dem epd. Nicht nur, dass ohne Jesus kein Christentum denkbar sei: „Es gäbe weder Weihnachtsmärkte noch Weihnachtsgeschenke – und am 26. Dezember müssten wir wohl alle zur Arbeit gehen“, unterstrich der evangelische Theologie-Professor.

Die nächste Ausgabe der Kirchenzeitung erscheint zum 8. Januar 2023. Sie wird am 5. Januar 2023 ausgeliefert.